

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 6

Rubrik: Für die Baupraxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

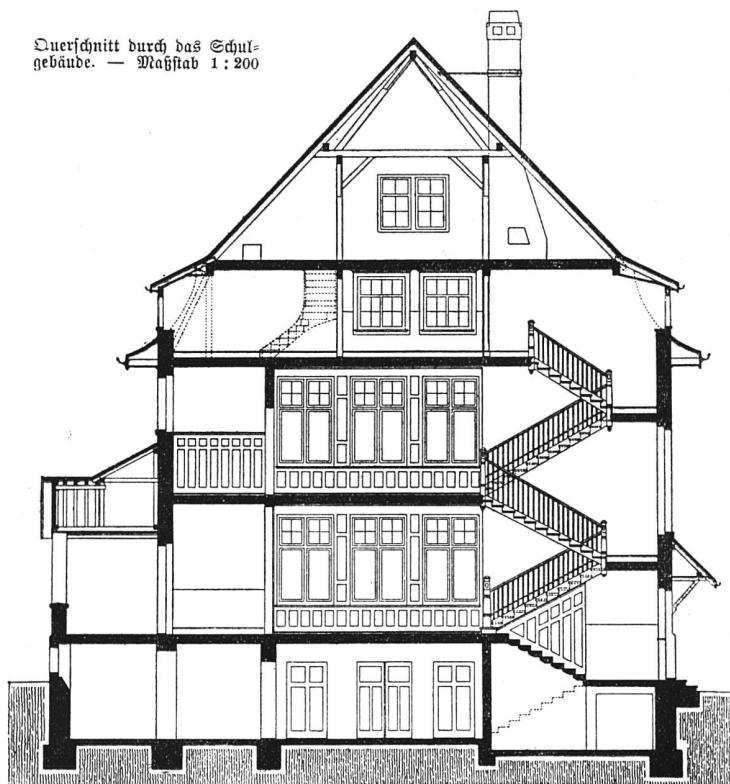
Echt und rassig steht der Bau da; die heimischen Loggenburgergiebel bilden einen organischen Abschluß der einfachen Fassaden, die jeden zwecklosen Schmuck entbehren.

Der Grundriß ist quadratisch angelegt; durch den Windfang gelangen die Kinder in eine geräumige Halle. Hier ist im Gegensatz zu alten Schulhäusern möglichst

geschoß liegt die Lehrerwohnung, vierzimmerig mit geräumigem Wohnungsplatz der sehr gut belichtet ist und aus diesem Grunde eigentlich als fünftes Zimmer betrachtet werden kann.

Die Gesamtbaukosten erforderten 84 000 Fr.; in dieser Summe sind die Landkosten, die Kosten des

Querschnitt durch das Schulgebäude. — Maßstab 1:200



Das Sekundarschulhaus in Oberuzwil (Kanton St. Gallen). — Architekt (B. S. A.) Paul Truniger in Wil

viel Raum verwendet worden; soviel Raum, daß sie nicht bloß als Durchpaß zu betrachten ist, sondern als Aufenthaltsraum der Kinder bei schlechtem Wetter.

Im ganzen enthält das Gebäude zwei große und zwei kleine Schulzimmer; eins der letztern wird vorderhand als Arbeitsschule benutzt, das andere als Sammlungszimmer. Ein kleineres Lehrerzimmer im ersten Stock dient zugleich als Schulbibliothek. Im Dach-

Wettbewerbs, Honorar des Architekten sowie sämtliche Umgebungsarbeiten inbegriffen.

Dieses Schulhaus hat der Gemeinde große Opfer auferlegt. Dennoch tragen alle guten Mutes die neuen Lasten. Sie haben dafür das erhabene Gefühl einer Jugenderziehungsstätte geschaffen zu haben, die mancher kleineren Gemeinde in unserem Lande zum Vorbild dienen wird.

Für die Baupraxis.

Moderne kittlose Sprossenkonstruktionen.

Im Anschluß an die von Dr. G. H. Baer in Heft 1 dieses Jahrgangs gegebenen Schilderung: „Das Kunsthäus in Zürich“ dürften bezüglich der dort erwähnten, modernen, kittlosen Glasbedachung nachstehende Einzelheiten von allgemeinem Interesse sein.

Von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, werden heutzutage praktischerweise meistens nur noch kittlose Oberlichter ausgeführt, und zwar deshalb, weil Kittverglasungen fortgesetzt teurer Reparaturen bedürfen; ferner können solche Verglasungen auch nicht bei jeder Witterung ausgeführt werden; die Auswechslung oder Reinigung der Scheiben endlich ist jedesmal eine umständliche Arbeit. Ein weiterer großer Lebhaftstand ist das Abtropfen des Schwitzwassers, den man durch verschiedene Konstruktionsverbesserungen aufzuheben versucht hat.

Alle diese Fehler sucht die Firma G. Zimmermann in Stuttgart durch ihre bereits bewährten kittlosen Oberlichtsysteme „Universal“, „Perfekt“ und „Prima“ aufzuheben; die verschiedenen Ausführungsarten sind gesetzlich geschützt.

Für die Glaseindeckung des Kunsthäuses kam das Sprossensystem „Perfekt“ Abb. 2 zur Verwendung.

Alle drei Systeme sind derart konstruiert, daß Regen- und Schwitzwassersicherheit garantiert werden kann. Die Schwitzwasserfänger schließen gleichzeitig den Zwischenraum zwischen den einzelnen Glästafeln an deren Traufe bezw. den zwischen den Glästafeln und der Naht ab. Die Deckel sind mit soliden Messingbolzen und Messingmuttern auf die Sprossen befestigt, um ein Einrosten zu verhindern; dieses Verfahren ermöglicht rasches und leichtes Auswechseln der Glästafeln.

„Universal“ (Abb. 1) eignet sich besonders für Schiebefenster bis zu 2,8 m lichter Höhe sowie für satteldachförmige Laternenoberlichter ohne Unterkonstruktion mit kleineren und mittleren Spannweiten bis zu 3,5 m. Wenn eine Unterkonstruktion mit First-

und Zwischenpfetten vorhanden ist, so hängt die Verwendbarkeit natürlich vom Pfettenabstand ab. Die eigentliche Sprosse besteht aus zwei Teilen, deren unterer stramm übergepreßt ist; wodurch also nicht bloß ein Schönheitsabschluß erzielt, sondern die Tragkraft erhöht wird.

Die Sprosse wird aus Stahlblech gefertigt, verzinkt oder verbleit und mit oder ohne Anstrich geliefert.

„Perfekt“ (Abb. 3 und 4) wie auch „Prima“ eignet sich außer für die schon erwähnten Glasdächer auch noch für sehr flache Dächer und für Laternenoberlichter mit größerer Spannweite bis etwa 5 m ohne Unterkonstruktion und für große Pfettenabstände.

Die rinnenförmigen Tragsprossen können verschieden stark und beliebig lang ausgeführt werden ohne Abkopfungen, während die Glasplatten durch entsprechendes Höhe oder Tieferlegen der Glasaufslagerinnen treppenförmig, die obere über die untere übergreifend, angeordnet werden.

Die Glasaufslagerinnen streifen das etwa unter den Deckel eindringende Regenwasser, wenn es sich an der Unterseite der Glaspflatten hereinziehen sollte, vollständig ab, so daß selbst bei einer Neigung von nur 10 % ein weiteres Dichtungsmaterial unnötig wird.

In besonderen Fällen kann noch eine Teeschunddichtung unter dem Deckel (Abb. 4) angebracht werden; was z. B. bei ganz flachen Dächern geboten erscheint.

„Prima“ (Abb. 5 und 6) hat eine ähnliche Konstruktion wie „Perfekt“. Der Deckel zeigt eine etwas veränderte Form, bei Abb. 6 ist zwischen Glas und Deckel eine doppelte Filzlage angeordnet.

Sowohl „Perfekt“ als „Prima“ können begehbar gemacht werden.

Die Firma G. Zimmermann, Süddeutsche Glasdachindustrie, Stuttgart, erteilt jederzeit Interessenten Auskunft und versendet auf Verlangen kostenlos Kataloge und Muster.

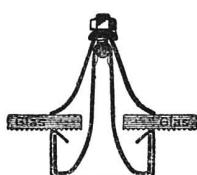


Abb. 1

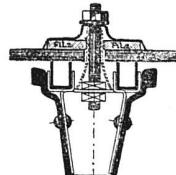


Abb. 2

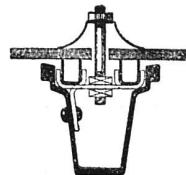


Abb. 3

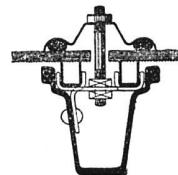


Abb. 4

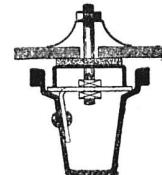


Abb. 5

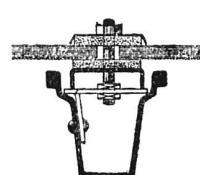


Abb. 6

Moderne sittlose Sprossenkonstruktionen

Schweizerische Rundschau.

Wenches. Ausgrabungen.

Die Gesellschaft «Pro Aventio» hat bei den im Herbst des vergangenen Jahres aufgenommenen Ausgrabungen auf demselben Areal, wo im Jahr 1862 durch Samuel Forster das schöne Relief „Die Wolfssin, Romulus und Remus säugend“ aufgefunden wurde, gründliche Baureste zutage gefördert; unter andern wurden gewaltige Fundamente zweier Türme sowie ein Aquädukt bloßgelegt. Am 21. Februar nun hatte der Leiter der Ausgrabungen, Herr Auguste Rosset, das Glück, ein vorzüglich erhaltenes Becken aus weißem Marmor zu entdecken, das bei einer Höhe von 10 cm einen Durchmesser von 2,8 m aufweist. Das interessante Objekt wird in die ohnehin schon reiche Sammlung in Wenches aufgenommen werden.

Basel. Erschließung des Bruderholz-Plateaus als Gartenstadt.

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsident A. Stöckli wurde im Sitzungssaal des Baudepartements eine Versammlung abgehalten, in der das ganze zukünftige Straßennetz eingehend besprochen wurde. Herr Ingenieur Rüggenbach, dem der Auftrag erteilt wurde, das ganze Straßennetz vom Bruderholz auszuarbeiten, hat sich dieser schwierigen Aufgabe in ausgezeichneter Weise unterzogen, unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Landeigentümer. Hoffentlich werden die Behörden die schön angelegten Pläne bald zur näheren Prüfung erhalten, damit im nächsten Frühjahr mit den Hauptstraßenzügen begonnen werden kann und die von vielen Spaziergängern gewünschte Erschließung des schönsten Aussichtspunktes Basels zur Verwirklichung kommt.

Langenthal. Kantonalbank und Amtsgebäude.

Der von Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal entworfene und geleitete Bau rückt seiner Vollendung entgegen und dürfte diesen Sommer seiner Bestimmung übergeben werden. Außer den Räumlichkeiten für die Kantonalbank enthält das Gebäude die Büros des Amtsgerichtes, der Amtsschaffnerei, ferner das Gefängnis. Auch der Bezirkspostverwaltung mußten eine Anzahl Räume eingerichtet werden; die nicht unwe sentlichen Schwierigkeiten, die die Ausarbeitung eines solchen Grundrisses bot, hat der Architekt in geschickter Weise zu lösen gewußt. Eggers Fassaden sind einfach, wirken aber durch Weitersetzen jeden unmittelbaren Schnörkels ungemein harmonisch. Der gegen den Bahnhof schauende Hauptgiebel erhält einen wirklichen Akzent durch eine einfache, dem Charakter des ganzen Baues vorzüglich eingepaßte Wandmalerei von Kunstmaler Lind-Bern. Wir können, dank dem Entgegenkommen des Architekten, unsern Lesern das Gebäude nächstens im Bilde vorführen.

Mammern. Kirchenbau.

Dieses Frühjahr werden die Bauarbeiten der neuen protestantischen Kirche in Angriff genommen; die Bauleitung besorgen die Architekten (B. S. A.) Bühler & Gilg in Amriswil, die auch die Pläne ausgearbeitet haben. Die Arbeiten werden so gefördert werden, daß am Betttag 1912 zum erstenmal Gottesdienst gehalten werden kann.

Mühlehorn. Schulhausbau.

Die Schulgemeinde genehmigte einstimmig den Bau eines neuen Schulhauses, das nach den Plänen und unter Leitung des Architekten Schmid-Lütschg in Glarus erstellt werden soll. Der Entwurf sieht zwei Primarschulzimmer vor, ferner ein Gesangs- und Religionszimmer, ein Sekundarschulzimmer und ein Zimmer für die Arbeitsschule, sowie ein Turnsaal und zwei Wohnungen. Die Baukosten sind einschließlich Honorar und Umbauarbeiten auf 118 000 Fr. veranschlagt.

Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler.

Der Vorstand der Gesellschaft hat in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Gesuchen um Bundessubvention behandelt. Wir nennen davon die Kirchen zu Herzach und Laufenburg im Aargau, Wynau im Kanton Bern, Rüti bei Büren a. A., die „Blanche Eglise“ in Neuenstadt, die zwei interessanten protestantischen Genfer Kirchen „La Fusterie“ und „La Madeleine“, die Wiederherstellung des ehemaligen Tagsatzungssaales zu Baden. Anschließend an diese Traktanden folgten rege Diskussionen über schon früher behandelte und nun in Ausführung begriffene oder schon vollendete Unternehmungen, wie die Stiftskirche zu Schänis (St. Gallen), die Kirche zu Frick (Aargau), das Kloster Wettingen, den Turm der Abteikirche zu St. Maurice usw. Zum Verleben kamen Inspektionsrapporte über die Ruine Gräppelang bei Flums (St. Gallen), über aufgefundene und aufgenommene alte Fresco-Malereien in der Kirche St. Peter in Oberdorf (Waselland), über die Kollegialkirche zu Bellinzona und San Biaccio in Ravechia. Berichtet wurde auch über den nun perfekt gewordenen Ankauf der Burgruine Stosberg, über eine Kaufofferte bezüglich des Burghauses Schweinsberg-Alttinghausen, über Ausgrabungen bei Rupperswil (Aargau) usw. Wie immer in der ersten Sitzung des Jahres, wurde auch diesmal das Jahressudget genehmigt und die Verteilung des Aufnahmen- und Ausgrabungskredites vorgenommen. Die im Jahre 1911 erstellten Aufnahmen der Schlosser Tarasp, Aigle, Thun, des alten Bischofsstiftes zu Lauzanne und der Fassadenpolychromie in Graubünden erfreuten sich einer eingehenden Würdigung von Seiten der Vorstandsmitglieder. Dem Gesellschaftsarchiv ist damit ein reicher Zuwachs geworden. Neu beschlossen wurde die Aufnahme der Schlosser zu Leuk (Wallis) und Lucens (Waadt), des Turmes zu Saxon (Wallis), Grabungen auf der Burg „La Batiaz“ Martigny.